



Niedersächsisches Ministerium  
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Rede des Niedersächsischen  
Ministers für Wirtschaft, Arbeit und  
Verkehr, Walter Hirche

- Es gilt das gesprochene Wort -

## Rede von Minister Walter Hirche zum Emdener Kaufmannsmahl am 25.11.2005

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Brinkmann,  
sehr geehrte (Damen und) Herrn Abgeordneten,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
herzlichen Dank für die Einladung zum 242. Emdener  
Kaufmannsmahl. Es ist fast 20 Jahre her, dass ich zum  
ersten Mal 1986 hier war.

Meine Damen und Herren,  
seit drei Tagen haben wir eine neue Bundesregierung und  
unabhängig von der Farbkombination sage ich: Endlich. Es  
war Zeit, die quasi regierungslose Zeit endlich zu beenden.  
Seit dem NRW-Wahlkampf, der im März begann, wurde  
dieses Land faktisch nicht mehr regiert. Es wurde viel  
geredet, aber wenig angepackt. Bundesrat und Bundestag  
haben sich zwar beschäftigt, waren letztlich aber doch  
arbeitslos.

Wir können alle nur hoffen, dass die neue Regierung den  
Karren Deutschland endlich wieder anschiebt, denn die  
Probleme müssen jetzt gelöst werden. Es darf keine  
Verzögerungen mehr geben.

Jede Regierung hat ihre 100 Tage Schonzeit und braucht ihre  
Chance. Dennoch sage ich schon jetzt sehr klar: Für eine  
Mehrwertsteuererhöhung auf 19 % wird es im Bundesrat  
keine Zustimmung durch Niedersachsen geben. Merkwürdig:  
die SPD wollte sie vor der Wahl gar nicht, die CDU nur zur  
Senkung der Lohnnebenkosten. Das hat mir schon in der  
Schule gefallen: Der Streit darüber was gilt: Minus mal Minus

**Kontakt:**  
**Andreas Krischat**  
☎ (0511) 120-5427

gleich Plus. Oder ist das nicht eher Minus plus Minus gleich dickes Minus.

Mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer werden den Bürgern zweistellige Milliardensummen entzogen, um „staatliche Impulse“ von 25 Milliarden zu rechtfertigen. Warum das Geld erst in und durch staatliche Hände fließen muss, bleibt rätselhaft. Die Mehrwertsteuererhöhung wird leider gerade in tourismusintensiven Gebieten zu spürbaren Verlusten im Handel, in Hotels und Restaurants führen und die Schwarzarbeit fördern. Da hilft auch eine vorgesehene Abzugsmöglichkeit für Handwerkerrechnungen nicht weiter. Der Handel guckt noch tiefer in die Röhre.

Die Zeiten sollten vorbei sein, in denen man den einen Geld wegnimmt, um sich dafür feiern zu lassen, dass man es anderen gibt; Ihnen das Geld also von der rechten nimmt und in die linke Tasche steckt (natürlich nicht ohne vorher eine staatliche Gebühr abzuzweigen).

Was brauchen wir in den nächsten Jahren, auch und gerade an der Küste?

Wir müssen die Rahmenbedingungen für Unternehmen und Bürger neu setzen, damit neue Arbeitsplätze entstehen können. Dazu gehören wettbewerbsgerechte Produktionsbedingungen gerade auch für die energieintensive Industrie in Deutschland. Deshalb ist es jetzt höchste Zeit, von der Energiepolitik über das Gentechnikgesetz bis hin zum Antidiskriminierungsgesetz Prioritäten anders als bisher zu setzen. Der Tanker Deutschland ist Leck geschlagen. Schönheitsreparaturen in neuen Farben sind zu wenig, um ihn wieder hochseetüchtig zu machen.

Wir in Niedersachsen wollen innerhalb des Geleitzuges der 16 Bundesländer weiter aufholen und an die Spitze kommen. Wir wollen aber auch, dass sich der gesamte Geleitzug Deutschland schneller bewegt. Da liegt die Bringschuld der neuen Bundesregierung.

Niedersachsen ist ein Bundesland im Aufwind! Beweis dafür sind zum Beispiel die aktuellen Bundesländerrankings der Bertelsmann-Stiftung.

Wörtlich heißt es in der Bertelsmann-Studie:

„Die Abwärtsbewegung konnte umgekehrt werden.

Niedersachsen legt gegen den Bundestrend zu.“

Niedersachsen ist auf dem Vormarsch. Dies bescheinigt uns auch die jüngste Studie der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Wirtschaftswoche, bei der Niedersachsen im Dynamikranking Platz 3 belegt.

Auch bei der Arbeitslosenquote kann Niedersachsen punkten. Im Ranking der Bundesländer sind wir von der unteren in die obere Tabellenhälfte vorgezogen.

Wesentliche Weichenstellungen der letzten beiden Jahre sind:

- Wir in Niedersachsen haben in der Finanzpolitik 2003 die Hebel umgelegt. Wir sind das einzige Bundesland, das seit 2003 kontinuierlich um 350 Mio. Euro seine Verschuldung senkt. Wir müssen einen Sanierungsplan durchziehen. Wir haben deswegen leider den Beamten das Weihnachts- und das Urlaubsgeld streichen müssen, bestimmt nicht gerne, aber angesichts der dramatischen Verschuldung des Landes gab es dazu keine Alternative. 2008 wollen wir einen verfassungskonformen und 2013 einen schuldenfreien Haushalt vorlegen.
- Die Schule verlangt mehr Leistung und Tempo. In Niedersachsen gibt es mittlerweile nach 12 Jahren das Abitur; das Zentralabitur wurde auf den Weg gebracht, die Orientierungsstufe ist abgeschafft. 2.500 zusätzliche Lehrer wurden eingestellt. Die Lehrerzahl war in diesem Land nie höher als heute. Was in der Schule gilt, muss auch bei der Verwaltung und in Genehmigungsverfahren gelten: Mehr Qualität, mehr Tempo.
- Wir haben in Niedersachsen deshalb die umfassendste Verwaltungsmodernisierung seit Bestehen des Landes durchgeführt. Mit der Abschaffung der Bezirksregierungen zum 01.01.2005 ist die Verwaltung in Niedersachsen nur noch zweistufig aufgebaut, 6.700 Stellen sind dadurch entbehrlich geworden. Noch wichtiger: das Tempo der Entscheidungen wird schneller. Seit Beginn der Legislaturperiode hat die Niedersächsische Landesregierung 65 Gesetze und Verordnungen und 1.676 Verwaltungsvorschriften aufgehoben. Damit haben wir bis heute gut 1/3 der niedersächsischen Vorschriften abgeschafft. Neue Rechtsvorschriften wollen wir in Zukunft immer mehr nur noch befristet erlassen. Ich betone: Es muss weitergehen, wir dürfen uns jetzt nicht ausruhen, das zeigen mir die vielen Schreiben über bürokratische Schurigeleien, die mich täglich erreichen. Die mittelständischen Unternehmen brauchen schnelle Genehmigungsverfahren und wenig Bürokratieaufwand, um Luft und Zeit zum Wirtschaften zu haben.

Anrede,  
wir sind es in Deutschland gewohnt, an der Spitze des Wohlstandes und der kulturellen Entwicklung zu stehen. Diesen Exzellenzanspruch gilt es zu erneuern und zu erfüllen. Deshalb muss es mehr Flexibilität, Mobilität, Innovation und Internationalität in unserem Lande geben. Die Küste verkörpert diese vier Eigenschaften in besonderer Weise. Damit bietet sie ein außergewöhnliches Potential für eine neue Wirtschaftsachse.

Flexibilität – weil wir in einer vernetzten globalen Welt schneller und beweglicher werden müssen als unsere Mitbewerber.

Mobilität – weil eine mobile Gesellschaft Voraussetzung für eine wachsende Wirtschaft ist. An der Küste entsteht mit der A 22, dem Jade-Weser-Port und der bereits vorhandenen A 31 eine neue Verkehrsinfrastruktur.

Innovationen – weil wir nur durch innovative Produkte und Dienstleistungen die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft ausbauen können. In dieser Region gibt es dafür zahlreiche Beispiele - in der Umwelttechnik, in der Auto-, Schiffs und Flugzeugbautechnik, der Lebensmittelverarbeitung, der medizinischen Biotechnologie und der Meeresbiotechnologie.

Und: Internationalität – weil wir im weltweiten Wettbewerb der Regionen zu den Gewinnern gehören wollen. Die Küste hat schon immer in die Welt geblickt. Während der Horizont des Binnenlandes oftmals hinter der nächsten Stadt endete, war hier schon immer klar, dass der Wettbewerber in einem anderen Land und vielleicht am anderen Ende des Ozeans sitzt.

Vor über 100 Jahren ist in Niedersachsen mit dem Bau des Mittellandkanals eine Wirtschaftsachse geschaffen worden, in deren Umfeld sich alle wichtigen nieder-sächsischen Industriegebiete – wie Osnabrück, Hannover, Braunschweig und Peine/Salzgitter – entwickelt haben. Diese Region ist heute das wirtschaftliche Rückgrat Niedersachsens. 60% der Arbeitsplätze Niedersachsens befinden sich in einem Saum von 50 km nördlich und südlich des Mittellandkanals. Die industrielle Entwicklung der Region um den Mittellandkanal in den letzten Jahrzehnten ist ein gutes Beispiel dafür, dass günstige Verkehrsverbindungen für die wirtschaftliche Entwicklung ein unverzichtbarer Bestandteil sind. Ich möchte die Küste zwischen Hamburg und Emden zur zweiten großen Wirtschaftsachse in Niedersachsen machen.

In einer Welt, die von globalisierten Märkten bestimmt ist, hat die Seeschifffahrt einen besonderen Stellenwert. Durch die Globalisierung der Märkte bestehen hervorragende Chancen für die niedersächsischen Seehäfen, an den internationalen Warenströmen im besonderen Maße teilzunehmen.

Insbesondere die rohstoff- und energieintensiven Industrien - Stichwort „Chemie“- haben im Küstenbereich deutliche Standort-vorteile.

Die wachsenden Schiffsgrößen machen den traditionellen großen deutschen Seehäfen zunehmend Probleme. Während Bremen schon vor langer Zeit mit der Gründung des Seehafens Bremerhaven den Schritt in die richtige Richtung vollzogen hat, muss Hamburg seine Erreichbarkeit mit den großen Seeschiffen durch eine ständige Vertiefung der Elbe langfristig sichern.

Die niedersächsischen Häfen haben gegenüber anderen Hafenstandorten ein ausgezeichnetes Entwicklungspotenzial. Ich werde nicht müde, das immer wieder, ob hier, in Brüssel oder bei meinen außereuropäischen Auslandsreisen hervorzuheben. Wir müssen dieses Potenzial unter den gegebenen Bedingungen nutzen.

Neues Denken ist erforderlich. Die Welt ist zu groß, als dass man Niedersächsische Häfen weiter gegeneinander ausspielen darf, vielmehr steht Niedersachsen gemeinsam im internationalen Wettbewerb. Und wer nicht provinziell denkt, weiß dass das über Niedersachsen hinaus auch für Bremen und Hamburg gilt. Die Bremer sind beim Jade-Weser-Port schon dabei. Ich bin sicher, die Hamburger werden auch noch kommen. Ich will, dass wir (WIR!) mit dem Jade-Weser-Port in einer Liga mit den Häfen der ARA-Range Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam spielen.

Deshalb ist es unverzichtbar, Schritt für Schritt die Kräfte jetzt zu bündeln. Durch ein gemeinsames Auftreten können wir unsere Chancen sichern und die Küstenregion entwickeln und somit zur Stärkung der Wirtschaftskraft des Landes beitragen.

Wir verstehen die niedersächsischen Häfen in der Gesamtheit als Hafennetzwerk. Daher müssen die Chancen bewertet werden, die sich ergeben, wenn wir sie als logistische Einheit betrachten. Wir erwarten damit, die spezifischen Standortfaktoren damit zu verbessern.

Zu einer geordneten wirtschaftlichen Entwicklung der Häfen gehören auch rechtliche Rahmenbedingungen. Hier sehe ich dunkle Wolken aus Brüssel aufziehen, die zu schweren Zeiten für die Häfen und die in ihnen tätigen Unternehmen führen werden, wenn das, was dort unter dem Stichwort Port Package II geplant ist, umgesetzt wird. Aus Sicht der Landesregierung sage ich zum wiederholten Male: Wir

lehnen die geplante Richtlinie Port Package II glasklar ab, weil dadurch die wettbewerbsfähigen Strukturen in den niedersächsischen Seehäfen zerschlagen würde.

Ich will auch auf die spezifische Situation im Hafen Emden eingehen. Die Entwicklung macht Freude: Nach der Inbetriebnahme der neuen Emspier in Emden ist der Kfz-Umschlag um 5% auf gut 630.000 PKW-Einheiten gestiegen. Der neue Linienverkehr von Santos nach Emden hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Eine nochmalige Erweiterung des Emspiers um eine Feederpier wird zurzeit geprüft.

In diesem Zusammenhang wird die Vertiefung der Außenems um einen Meter noch wichtiger. Jetzt kommt es nach der Bildung der neuen Bundesregierung darauf an, außer den Umweltminister aus Niedersachsen, dieses Vorhaben gegenüber der neuen Regierung insgesamt durchzusetzen.

Das gilt auch für den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals. Die Nordstrecke ist ein Nadelöhr für die Wasserstraßenanbindung des Hafens Emden. Seit längerem drängt Niedersachsen gegenüber dem Bund darauf, den DEK für das Großmotorgüterschiff

(GMS) so auszubauen, dass es dort zumindest einschiffig fahren kann. Der Dortmund-Ems-Kanal ist eine Wasserstraße von europäischer Dimension, da sie die Seewege mit dem Mittellandkanal verbindet, der einen Teil des Transeuropäischen Verkehrsnetzes darstellt.

Anrede,

Ich denke, die Gelegenheit ist günstig, im Beisein des neuen Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, die Problematik der FFH-Gebietsmeldungen im Bereich der Ästuare anzusprechen.

Wie Sie wissen, hat die EU von Deutschland zuletzt auch unter Androhung eines Vertragsverletzungsverfahrens gefordert, alle Ästuargebiete an der deutschen Nordseeküste zu melden. Niedersachsen hatte bisher ausschließlich die Elbe gemeldet. Nach allgemeiner Rechtsauffassung im Lande, die durch entsprechende Fachanwälte gestützt wird, ist dies korrekt und ausreichend. Leider hat der bisherige Bundesumweltminister Trittin die EU-Kommission in ihrer gegenteiligen Auffassung unterstützt. Von Niedersachsen wurde auch die Meldung der übrigen Ästuargebiete an Weser und Ems gefordert. Zeitgleich wurde von der EU erfolgreich Druck auf Frankreich ausgeübt, welches einige Ästuargebiete ebenfalls nicht gemeldet hatte. Zusätzlich hat die EU den Streit um die Meldung mit Fragen der Förderung von Hafenbauprojekten, die für Niedersachsen eine besondere Bedeutung haben, verknüpft.

Dies hat deutlich gemacht, dass es sich bei der Auseinandersetzung mit der EU-Kommission letztlich um einen politischen Streit handelt, der mit Rechtsmitteln ausgetragen wird. Wie jeder weiß, dauern Rechtsstreitigkeiten – und diese Zeit wollen wir im Interesse der Küste nicht verlieren. Das niedersächsische Kabinett hat deshalb in dieser Woche beschlossen, auch für die noch offenen Gebiete die Meldung zu prüfen und gegebenenfalls vorzunehmen.

Allerdings darf dieses auf gar keinen Fall dazu führen, dass die Erreichbarkeit der niedersächsischen Häfen und damit die Wirtschaftskraft in der Küstenregion auf dem Altar des Naturschutzes geopfert wird. Wir werden sehr genau darauf zu achten haben, dass wir hier in unserem Willen, die Fahrwege für die Schifffahrt weiter auszubauen und in einem angemessenen Zustand zu erhalten, nicht eingeschränkt werden.

Daher möchte ich Sie, Herr Kollege Gabriel, auch herzlich bitten, diese niedersächsische Position als Bundesumweltminister zu unterstützen und auch in Brüssel zu vertreten. Ich gehe davon aus, dass Sie als Niedersachse und als ehemaliger Ministerpräsident des Landes, die niedersächsische Küstenregion und ihre Wirtschaftskraft nicht durch überzogene Forderungen aus dem Naturschutz beeinträchtigen wollen. In diesem Sinne hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit zum Nutzen der Menschen an der Küste, von Emden bis Hamburg.

Anrede,

die Nord-West-Region bietet aus meiner Sicht wegen der neu entstehenden Infra- und Suprastruktur hervorragende Voraussetzungen als Logistikstandort mit Perspektiven für die Zukunft. Die Häfen verfügen in der Regel über einen Zugang zu allen Verkehrswegen: Straße, Schiene, Binnen und Seeschiff. Häfen sind zentrale Schnittstellen, in denen alle Verkehrsträger verknüpft sind – dies sind wichtige Voraussetzungen, um im nationalen und internationalen Logistikgeschehen eine entscheidende Rolle zu spielen. Wir können in den kommenden Jahren spürbare Impulse durch die wachsende Logistikbranche erwarten.

Anrede, in Emden ist die maritime Wirtschaft im Zentrum der Wirtschaftsaktivitäten.

In Niedersachsen sind über 6000 Menschen allein auf den Werften, dem Kern der maritimen Wirtschaft, tätig. Dazu kommt das 2-3 fache bei den Zulieferern und den ortsansässigen Handwerksbetrieben.

In den letzten Jahren ist es einigen Werften zunehmend gelungen, in den technologisch anspruchsvollen

Marktsegmenten tätig zu sein. Dies gilt insbesondere für den Bau von U-Booten und von Kreuzfahrtschiffen. Hier gibt es Werften, die sich zu hoch-innovativen Hightech-Unternehmen entwickelt haben und die durch strategische Entscheidungen in den letzten Jahren gut und wettbewerbsfähig aufgestellt sind.

Anrede,  
für uns alle ist es sehr erfreulich, dass der Handelsschiffbau im Moment boomt. Nach den erheblichen Investitionen der Reedereien in die neue Tonnage ist der Auftragsbestand für Containerschiffe nach wie vor hoch. Nach Aussage von Experten reichen die Ablieferungstermine zum Teil bis in das Jahr 2009 hinein. Der Schiffbaumarkt ist jedoch, wie wir alle wissen, heiß umkämpft.

Die niedersächsische Landesregierung setzt sich aufgrund der herausragenden regional- und strukturpolitischen Bedeutung der Werften für den Erhalt der Arbeitsplätze und gegen Wettbewerbsverzerrungen ein. Im Rahmen der befristeten und beschränkten Beihilfen im Schiffbau und des Instrumentariums der Landesbürgschaften trägt das Land zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Schiffbauunternehmen bei. Ich begrüße und unterstreiche das Bekenntnis der Bundesregierung zur Tonnagesteuer aus der Koalitionsvereinbarung.

Ich bin der festen Überzeugung, dass unser Schiffbau in Niedersachsen dank der hohen Standards auch langfristig wettbewerbsfähig bleibt und sich international behaupten kann. Letztlich müssen aber die Subventionen in Fernost ein Ende haben.

Der mit Abstand größte industrielle Arbeitgeber im Nordwesten Niedersachsens ist VW. Rund 9.000 Mitarbeiter sind hier beschäftigt, annähernd jeder dritte Industriebeschäftigte.

Die Bedeutung des Volkswagenwerks in Emden für die Region zeigt sich auch in einer Vielzahl von Arbeitsplätzen bei Zulieferern. In jüngster Zeit konnten durch Ansiedlung von Zulieferunternehmen für den neuen Passat im Industriepark Frisia eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze geschaffen werden. Ich freue mich sehr, dass VW am 12. Oktober 2005 beschlossen hat, vom Jahr 2008 an die Fertigung eines neuen Fahrzeugs, des Passat Coupé, in Emden aufzunehmen.

Wolfgang Bernhard, Vorstandsvorsitzender der Marke VW hat es klar formuliert: „Auch unsere deutschen Standorte müssen zu exportfähigen Preisen produzieren. Mit der Vereinbarung für Emden ist ein weiterer Schritt getan, um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.“ In Zeiten von Produktionsschließungen bei Conti sind solche Aussagen von besonderer Bedeutung.

Die Landesregierung verbindet mit der zunehmenden Beherrschbarkeit der Technologie und Logistik im

Zusammenhang mit der Errichtung von Windparks im Offshore-Bereich die Hoffnung auf Stärkung insbesondere der Küste durch Ansiedlung von Zulieferern und Herstellern von Offshore-Anlagen und damit auf die Entstehung neuer Arbeitsplätze. Insbesondere die Städte Emden und Cuxhaven können und werden hier profitieren.

In diesem Zusammenhang kann sich Emden freuen, dass ein potenter Projektbetreiber seine Basisstation zur Produktion von Komponenten, zur Montage von WEA sowie für die Organisation der Logistik in Emden errichten will.

Anrede,

Dass die Region sich durch Kreativität auszeichnet, hat sich u. a. schon im beispielhaften Bau der A 31 gezeigt, die mit maßgeblicher Unterstützung auch der regionalen Wirtschaft realisiert worden ist. Die A 31 hat die Erschließungs-, Anbindungs- und Vernetzungsqualität der Nord-West-Region maßgeblich verbessert. Ich bin sicher, dass hiervon wichtige Ansiedlungsimpulse u. a. für die Bedienung der heute besser erreichbaren Märkte im Rhein-Ruhr-Ballungsraum ausgehen können.

Aber auch die künftige Küstenautobahn A 22 bietet natürlich neue Perspektiven insbesondere für die Verknüpfung innerhalb der niedersächsischen Seehäfen.

Bei dem größten Infrastrukturprojekt des Landes Niedersachsen, dem JadeWeserPort in Wilhelmshaven, steht in naher Zukunft eine wichtige Entscheidung an:

Der oder die zukünftigen Betreiber des Tiefwasserhafens werden ausgewählt. Wir erwarten von dem JadeWeserPort eine erhebliche Stärkung der niedersächsischen

Seehafenverkehrswirtschaft. Ich erwarte auch und einen wichtigen Schritt für die weitere Internationalisierung Niedersachsens. Für diesen Mentalitätswechsel ist die Küste wegen Ihrer Geschichte bestens gerüstet.

Die dynamische Entwicklung der internationalen Containerverkehre bestätigt uns weiterhin in dem Vorhaben.

Die Zuwachsraten im Containerumschlag in Nordeuropa liegen zwischen 12 % und 16%.

Klar ist: An der Küste bewegt sich etwas! Wir haben die Chance, im Norden unseres Landes eine neue Wirtschaftsachse aufzubauen. Ich weiss: Ich bin in Emden und rede auch über Entwicklungen in Wilhelmshaven und Cuxhaven. Aber darum geht es mir. Wir müssen in größeren Einheiten denken. Der Jade-Weser-Port verleiht der Küste insgesamt mehr Gewicht in Niedersachsen.

Viele in Niedersachsen haben doch in der Vergangenheit nach Süden mit dem Rücken zur Küste geguckt. Jetzt hat die Küste die Chance, ins Zentrum des Geschehens in Niedersachsen zu rücken, zum Globalisierungssaum Niedersachsen zu werden.

Meine Leitlinie ist klar:  
Analog zum industriellen Aufschwung im Bereich des Mittellandkanals soll die Küstenregion einen besonderen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes leisten. Wer über Toppen flaggen will, sollte es mit dem Ziel tun: Was gut ist für die Küste, ist gut für Niedersachsen!